

Akademie der
Toblacher Gespräche

Accademia dei
Colloqui di Dobbiaco



Andrea di Stefano

Mikrokredite, Bürgerfonds und
Regiogeld: Soziale Innovationen,
um Gemeinden aus der
Finanzklemme zu helfen

Mikrokredite, Bürgerfonds und Regiogeld. Soziale Innovationen, um Gemeinden aus der Finanzklemme zu helfen

Andrea di Stefano

Die tiefgreifende Wirtschaftskrise, die wir zurzeit durchleben, fordert mit größter Dringlichkeit innovative Antworten auf Fragen zum Ressourcenmanagement auf lokaler Ebene. Neue Formen der Besteuerung, ein besseres Management der Gemeinschaftsgüter, verstärkte Teilnahme der Bürger an der Entwicklung neuer Management- und Verwaltungsstrategien im Finanzbereich. All dies sind Themen, die die öffentliche Debatte beherrschen und das Testen neuer Ansätze fördern. Im Vordergrund stehen hier konkrete Beispiele wie Komplementärwährungen, die Vertretung der Bürgerinteressen bei der Verwaltung der kollektiven Güter oder die Nutzung von Mikrokrediten und innovativen Fonds, um die Entwicklung einer neuen, konservativen Wirtschaftspolitik zu fördern, die dem heute dominierenden, zügellosen Modell entgegengesetzt werden kann.

Man geht davon aus, dass auf der ganzen Welt mindestens 2.500 Komplementärwährungen im Umlauf sind. Eine exakte Schätzung ist jedoch schwer anzustellen, weil viele davon in einem sehr beschränkten Rahmen zirkulieren und auch im Internet keinerlei Spuren hinterlassen. Viele davon sind Experimente, die nur wenige Jahre oder gar Monate existieren. „Ithaca Hours“ hingegen ist eines der langlebigeren Systeme: Es entstand im Jahr 1991, um heimische Hersteller im Großhandel vor der Supermarktkette WalMart zu schützen. Die Banknoten (im Gegenwert von 10 Dollar) werden in einem Umkreis von 50 Meilen akzeptiert und eine lokale Genossenschaftsbank (Alternative Credit Union) bietet kostenlose Girokonten für Einlagen in „Hours“. Dieses System ist die moderne Umsetzung vieler zuvor in den USA gemachten Erfahrungen, wie z.B. die „BerkShares“ aus Berkshire in Massachusetts, die „Plenty“ in Pittsburgh (North Carolina), die „Equal Dollars“ in Philadelphia oder die „Cheers“ in Detroit, um nur einige zu nennen.

Aber auch in Europa mangelt es nicht an Beispielen. Auf der Suche nach den Hauptvertretern, landen wir in Italien bei „Arcipelago Scac“ oder in Totnes in Großbritannien, wo das ortseigende Pfund nicht nur entstanden ist, um die lokale Wirtschaft anzukurbeln, sondern auch um die Umwelt zu schonen: das Ziel ist die Reduktion der sogenannten „food miles“, der Distanz, die Lebensmittel zurücklegen, für weniger Umweltverschmutzung und niedrigeren Energieverbrauch. Auch in Bayern wird der sogenannte „Chiemgauer“ in mehr als 600 Geschäften akzeptiert. Eine solidarische Besonderheit dieser Währung ist, dass 3% ihres Wertes an eine vom Kunden gewählte Non-Profit-Organisation geht, sobald sie in Euro umgewechselt wird. Diese Initiative hat viele Anhänger gefunden: der Verein zählt mittlerweile 2.400 Mitglieder (2006 waren es noch 1.650) und der Wert der Chiemgauer im Umlauf stieg von 70.000 Euro im Jahr 2006, über 170.000 im Jahr 2007 auf heute 368.000 Euro.

Andere brennende Themen sind neben den Komplementärwährungen auch die Schaffung von Fonds zum Schutz des kollektiven Vermögens und die Förderung von kontrollierten, innovativen Wirtschaftsförderungsinitiativen (Reduktion des Energieverbrauchs und erneuerbare Energiequellen).